

ante A. D. 827. — Evangeliar Ludwigs des Frommen. Paris, Bibliothèque Nationale, Ms. lat. 8850, p. 23.

Saec. IX. — Runen. St. Gallen, Stiftsbibliothek, 270, p. 52.

Aus einer Evangelienhandschrift, die Ludwig der Fromme und seine Gemahlin Judith am Osterfest 827 der Abtei des hl. Medard zu Soissons schenkten. Die Evangelien sind mit goldenen Uncialbuchstaben geschrieben. Unser Facsimile bietet ein Stück des Capitulare (des Verzeichnisses der Lesestücke für den Gottesdienst während des Kirchenjahres); dieses Capitulare ist mit schwarzer Tinte in Unciale und Minuskel geschrieben. Die Handschrift ist berühmt wegen ihrer schönen Bilder: diese stellen die Evangelisten dar, den Lebensbrunnen (wie im Evangelistarium Gedesscales) und das himmlische Jerusalem. H. Janitschek schrieb auch diesen Codex aureus, wie den Ada-Codex von Trier, wegen seiner künstlerischen Ausstattung einer Metzger Kunstschule zu, doch aller Wahrscheinlichkeit nach stammt er ebenfalls aus der kaiserlichen Hofschule von Aachen. Siehe Deislé, Le cabinet des manuscrits, Paris 1881, III, p. 245; Janitschek, in Die Trierer Ada-Handschrift, Leipzig 1889, S. 89; Beissel, Geschichte der Evangelienbücher in der ersten Hälfte des Mittelalters, Freiburg i. Br. 1906, S. 177.

Die Überschrift der drei ersten Zeilen und die in den Rand vorgerückten Anfangsbuchstaben der Abschnitte bieten ein Beispiel der schönen, sorgfältig geformten, kräftigen Unciale, in welcher der ganze Evangelientext des Codex geschrieben ist. Sie erinnert in vieler Hinsicht an die Unciale des Codex Amiatinus (siehe Taf. 21b). Wie dort haben auch hier die Spitzen und Enden der Buchstaben feine Zierstriche. Gegenüber der älteren Unciale macht diese Unciale den Eindruck des künstlich Nachgeahmten. Die Unciale, die in Zeile 4-6 und in der Folge für das Verzeichnis der Festtage und der Stationen in Rom verwendet ist, ist weniger sorgfältig geschrieben. In karolingischer Minuskel sind die Worte geschrieben, mit denen Anfang und Ende der Lektionen angegeben werden.

Incipit capitulare evangeliorum de circulo anni. In natale Domini ad sanctam Mariam maiorem secundum Lucam capitulo III: Exiit edictum a Cesare Augusto, usque „pax hominibus bonae voluntatis.“ Item ad sanctam Anastasiam secundum Lucam capitulo III: „Pastores loquelantur ad invicem,“ usque „sicut dictum est ad illos.“ Item ad sanctum Petrum: secundum Iohannem capitulo I: „In principio erat verbum,“ usque „gratia et veritas.“ In natale sancti Stephani:

In den ersten Zeilen stehen die Buchstaben nach der Reihenfolge des Runenalphabets geordnet, über jeder Rune steht ihr Name, rechts der entsprechende lateinische Buchstabe. Unser Runenalphabet ist das angelsächsische; den 24 alten Runen sind am Schluss noch 4 Zeichen hinzugefügt. In der 3. und 4. Zeile sind die Buchstaben nach der Reihenfolge des lateinischen Alphabets geordnet; die Runen stimmen darin mit denen des ersten Alphabets nicht ganz überein.

Zum Verständnis der auf die Alphabete folgenden Zeilen besichte man, dass die 24 alten Runen in 3 Reihen von je 8 Runen (hier versus, sonst auch Geschlechter genannt) eingeteilt waren. Man kann dies, mit Zergliederung des Alphabets unseres Codex, folgendermassen veranschaulichen:

- I. Geschlecht: f u d o o r e g u u
II. Geschlecht: h u i g k p x s
III. Geschlecht: t b e m i n t o

Mit Hilfe dieser Reihen ist es möglich, jede Rune durch Angabe ihres Geschlechtes und ihrer Stellung im Geschlecht zu bezeichnen. Im 1. Beispiel dient die Iis-Rune für diese Art Geheimschrift: diese Rune wird in einer kleinen und in einer grossen Form gemacht; in der kleinen bedeutet sie das Geschlecht, in der grossen die Stelle im Geschlecht, des Buchstabens, der bezeichnet werden soll. Um z. B. corvi zu schreiben, setzt man eine kleine und 6 grosse Formen der Iis-Rune für e, dem

e steht im I. Geschlecht an 6. Stelle; dann setzt man 3 kleine und 8 grosse Formen für o, denn o steht im III. Geschlecht an 8. Stelle, und so fort. — Im 2. Beispiel dient die Lago-Rune demselben Zweck. Im 3. Beispiel zeigen die schrägen Striche links von der Habal-Rune das Geschlecht, und die Striche rechts die Stelle im Geschlecht an. In der Stof-Rune zeigen die oberen Punkte das Geschlecht, und die unteren Punkte die Stelle im Geschlecht an. — Siehe mehr über die Runenschrift (von der ich hier nur ein Beispiel geben wollte) unter anderen bei W. Grimm, Über deutsche Runen, Göttingen 1821, S. 110; Wimmer, Die Runenschrift, aus dem Dänischen übersetzt von F. Holtzhausen, Berlin 1857. Unten ist auf unserer Seite das griechische Verbum γράφο konjugiert. Ob die darunter stehenden lateinischen Buchstaben mehr als eine Schreibübung oder Fehlerprobe sind, vermag ich nicht zu sagen. Sie sind von einer anderen Hand.

In Z. 6 steht die insulare Kürzung für autem.
feh uur dorn oos rat cen gebo huun hagal nod iis ger ih perd
1 f u d o o r e g u u h u i g k p
2 x s t b e m i n t o a a n q z
3 a a b c d d e f g g g h i k l m n o o p p
4 q r s s t t u x z
5 Iis-runa dicitur, que I-littera per totum scribuntur, ita ut quotus versus sit,
6 primus brevisioribus I, que autem littera sit in verso, longioribus I
7 scribatur. Ita ut nomen corvi scribatur his litteris ita:
8 I. IIIII. III. IIIIII. I. IIIII. I. II. II. III.
9 Lago-runa dicitur, que ita scribuntur per I-litteram, ut nomen corvi:
10
11 Habal-runa dicitur iste, que in sinistra parte quotus versus ostendit
12 et in dextera, quata littera Ipsi versus sit
13 Stof-runa dicitur, que supra in punctis quotus sit versus subtiliter
14 ostendunt. Sed aliquando
15 mixtum illas facit, ut supra sint puncti qui litteram significant et subter ordo versus.
16 Clof-runa dicitur, que pulsa efficitur distinctis personis et litteris,
17 ita ut primus incipiatur a personis, postea a litteris.

1) Fut dicitur; siehe Z. 11, 13. 2) Der Schreiber hatte schon den Kürzungsrich gesetzt, schrieb dann aber das Wort doch aus. 3) Drei I, die irrtümlicher Weise geschrieben worden waren, sind ausradirt. 4) Für ostendunt; siehe Z. 14. 5) In dem zweiten Zeichen irrtümlicher Weise rechts nur sieben Striche anstatt acht.

A. D. 828. — Privaturkunde aus St. Gallen. Karolingische Minuskel. St. Gallen, Stiftsarchiv, Urkunden II, 94.

Anfang und Ende einer Privaturkunde auf Pergament. Grösse: 24x24 cm. Gedruckt bei Wartmann, Urkundenbuch der Abtei Sanct Gallen, Teil I, S. 292, Nr. 316. Regest: Abt Cozbert verleiht an Adalhart und dessen Sohn Altarat gegen Zins wiederum die Güter zu Bülach, welche jene dem Kloster St. Gallen übertragen hatten. Bülach, 828 Juni 7. Die Unterschriften des Abtes und der Zeugen rühren von der Hand des Urkundenschreibers her. Vor den Namen steht zwar immer das Wort signum, aber das signum selbst fehlt.

Karolingische Minuskel. Diese Schrift verdrängt im Anfang des IX. Jahrhunderts die merovingische Schrift aus den Privaturkunden. Die Schrift unserer Urkunde entspricht der karolingischen Bücherschrift, doch sie ist etwas freier, die Linien stehen weiter auseinander, und die Oberlängen einiger Buchstaben sind sehr lang gezogen. d, i, u haben meistens eine kleine, horizontale oder schräge Schlusslinie; auch m und n haben zuweilen eine Schlusslinie oder wenigstens einen Ansatz dazu. l, m, n haben meistens auch oben eine kleine Ansatzlinie oder einen Ansatzpunkt. Die Eigennamen haben kleine Anfangsbuchstaben (1, 2, 14, 15). Einzelne Buchstaben. a hat hier nur mehr Uncialform (1, 2). e hat entweder die einfache oder die grosse gebogene Form (1, 3). Die Zunge von e ist

fein, und schräg nach oben gewandt (1, 2). i ist am Wortanfang gewöhnlich sehr lang (2, 3). Siehe rundes r in der Verbindung or (16). s ist sehr lang. Der Querhaken von t ist gerade, der senkrechte Strich hat gewöhnlich eine Ausbuchtung nach links (1). Siehe die verschiedenen Formen von z (1, 14, 15). Die gewöhnlichen Abkürzungen. Besonders häufig sind die Endung er (1, 4) und die Endungen bekannter Titel und Wörter weggelassen (15, 16). Die Ligaturen sind weit seltener als früher. Siehe or (2), or (16), ri (15), st (1), st (16). r hat in der Ligatur nicht mehr die alte späte Form. Die Worte sind meistens getrennt. Ein Punkt trennt Sätze und Satzteile. Zweimal steht ein Accent auf einem langen Vokal uona, 1, res, 2).

(Crimmon) In Dei nomine. Cozobatus abba monasterii sancti Galli. Convenit nos una cum consensu fratrum nostrorum, ut illas res, quas nobis Adalhartus et Altaratus, filius eius, tradiderunt in Herfima, marca in villa Puillacha¹⁾ omne quicquid illidem habuerunt, excepto uno novale in Rihote²⁾, hoc est iuchos XX cum edificis, quod extra dimisit, cetera omnia per hoc prestatum illis repositare deberemus, quod ita et fecimus; sub ea ratione, ut quamdiu Adalhart et Altarat vixerint, easdem res habeant et censum nobis annis singulis solvant, id est unam tremisam valenti. Et si filium de legitima uxore Haldaratus, filius Adalharti, habuerit, ille similiter faciat post obitum auctorum illorum, et si Aldarat easdem res redimere voluerit, cum V solidis redimet. Similiter et filius eius legitimus (faciat³⁾, qui illi de legitima uxore progenitus fuerit, si redimere voluerit, cum V solidis redimet. Quod si filia eius, id est Aldarati, ipsam rem post illorum obitum habere voluerit, tunc unum⁴⁾ solidum nobis annis singulis solvat; et si in preputium profatas res habere voluerit, cum LX solidis redimat. Et si illi denominati eredes legitimi defuerint, tunc ad nos omnia, que supra commemoravimus, revertantur perpetuo possidendum. Actum in villa que dicitur Puillacha⁵⁾ publice. Signum Cozoberti abbatis et advocati sui Uoloharti, qui hoc prestatum fieri iusserunt. Signum Amalgarii prepositi. Signum Cozoberti sacriarii. Signum Bobonis cellararii. Signum Ratgarii comararii. Signum Engilberti portarii. Signum Uoloholti monachi. Signum Managoliti monachi. Signa aliorum testium: Rihpriet, Franc. Adalbert. Sigla. Thiatia. Theitker. Anno. Erimbert. Muotolt. Hartger. Adalbert. Idanbert. Ego in Dei nomine Hluozzo presbiter regnante domno Hludouico anno XV. ⁶⁾ septimo idus Iuniar, in die dominica, sub comite Kerolto, scripsi et subscripsi⁷⁾. Felicitet.

1) Bülach, Kanton Zürich. 2) Riet, Kirchgemeinde Stimmis. 3) Zuerst war factus geschrieben. 4) Verbettert. 5) Verbettert, wie es scheint. 6) Das Datum steht auf einer Rasur. Die Epoche für die Berechnung des Datums ist der 28. Januar 814, an dem Ludwig der Fromme die Regierung antrat. 7) Zuerst war subscripsi geschrieben.